

Grußwort  
Oliver Keymis MdL  
Vizepräsident des Landtags NRW  
zur  
Vorstellung des Buches „Briefwechsel“  
Lew-Kopelew-Forum Köln  
6. Dezember 2011  
Rautenstrauch-Joest Museum, Cäcilienstraße 29-33, 50676 Köln

Anrede und Begrüßung

Vorsitzender Fritz Pleitgen  
Ralf Fücks  
Klaus Bednarz Moderator  
Karl-Heinz Korn  
Konstantin Asadowski

Gerne bin ich heute hier wieder nach Köln gekommen, unserer größten Stadt am Rhein.

„Beruhigt Euch, ich liebe das Vaterland eben so sehr wie Ihr. Wegen dieser Liebe habe ich dreyzehn Lebensjahre im Exile verlebt ... Ich bin der Freund der Franzosen, wie ich der Freund aller Menschen bin, wenn sie vernünftig und gut sind, und weil ich selber nicht so dumm oder so schlecht bin, als daß ich wünschen sollte, daß meine Deutschen und die Franzosen, die beiden auserwählten Völker der Humanität, sich die Hälse brächen ... Seid ruhig, ich werde den Rhein nimmermehr den Franzosen abtreten, schon aus dem ganz einfachen Grunde:

weil der Rhein mir gehört. Ja, mir gehört er, durch unveräußerliches Geburtsrecht, ich bin des freyen Rheins noch freyerer Sohn, an seinem Ufer stand meine Wiege, und ich sehe gar nicht ein, warum der Rhein irgend einem Andern gehören soll als den Landeskindern.“

Heinrich Heine

So zitiert Lew Kopelew gleich zu Beginn den größten Dichter vom Rhein, wer konnte die Heimatliebe und das Exil, besser nachempfinden, als Lew Kopelew, der das wunderbare Buch „Ein Dichter kam vom Rhein – Heinrich Heines Leben und Leiden“ in den sechziger Jahren in Moskau schrieb und es erst im Exil – stark überarbeitet veröffentlichen konnte.

Und Heinrich Böll war, schon in den Moskauer Tagen, sein wichtigster Gesprächspartner, nicht nur, wenn es um den Dichter vom Rhein, um Heinrich Heine ging. Eindrucksvoll kann man dies nachlesen in dem Buch, welches wir heute hier vorgestellt bekommen: Wie oft bittet Kopelew seinen Freund Böll, doch bald wieder zu schreiben, wenn möglich zu telefonieren oder am besten wieder zu kommen:

So endet ein Brief vom 31. Mai 1974: „Lieber Hein, bitte komm doch wieder. Nun bist Du ja den PEN los und kannst getrost reisen. Bitte komm, ich brauche es so, mit Dir ausführlich vieles zu besprechen, was wirklich nicht nur meine Angelegenheit ist.“

Wie zärtlich, wie vertraut und wie wahr. Denn dieses Buch handelt eben nicht nur von eigenen Angelegenheiten, sondern es handelt eben auch von unser aller Angelegenheiten. Was für ein Dokument! –

Danken und gedenken wir auch Victor Böll, der den Anstoß für dieses Buch gab.

Lieber Herr Pleitgen, ich durfte ja dabei sein, als Sie, als Vorsitzender des Lew-Kopelew-Forums, im Oktober dieses Jahres den Einheitspreis stellvertretend entgegennahmen und ich darf Ihnen allen heute hier auch dazu noch einmal sehr herzlich gratulieren.

Denn auch diese drei bilden ja eine Einheit: Der Schriftsteller vom Rhein, Heinrich Böll, der Dichter vom Rhein, Heinrich Heine und – seit 1981 – der Exilant am Rhein, Lew Kopelew, alle drei verbindet nicht nur die Liebe zu Deutschland und zur deutschen Sprache, sondern es eint sie der Geist der Toleranz, der Völkerfreundschaft, der Friedenssehnsucht und des Weltbürgertums – immer in Verantwortung vor der Freiheit, die allen drei Dichtern so unendlich viel bedeutete!

Diese wunderbare Sprache, die hohe Form, in der das Schwierige doch einfach zu verstehen ist, all dies verbindet sie miteinander und wir, Nachgeborene, haben die großartige Möglichkeit, zu lesen und zu lernen, um zu verstehen, was uns menschlich bleiben lässt und wo der Mensch dem Menschen zum Graus wird.

„Kultur, Humanität, Völkerverständigung“, dafür steht, so heißt es richtig auf der Homepage des Lew-Kopelew-Forums, der Name Lew Kopelew. Dafür stehen auch die Namen Heinrich Böll und Heinrich Heine und dass wir im Zeitalter von „SMS“, „Twitter“ und „E-Mail“ eine solche Sammlung beeindruckender schriftlicher Lebenszeugnisse in Händen halten, gibt Hoffnung und macht Mut.

Auch im Namen des Landtags von Nordrhein-Westfalen verneige ich mich vor den Dichtern und vor all jenen, die ihr Wort und die Erinnerung an sie und ihre, unsere Werte hochhalten. Ich danke Ihnen.